

Verheißung und Ungewissheit

Zu Márton Illés



Mit den ersten Aufführungen im Jahr 2009 beginnt Breitkopf & Härtel die Zusammenarbeit mit dem Komponisten Márton Illés. Im Mittelpunkt stehen einerseits drei Uraufführungen: Torso VII für 2 Schlagzeuger in München (12. Februar), ein Klaviertrio beim Haydn-Festival in Eisenstadt (Ende April/Anfang Mai) und schließlich im Mai das Ensemblewerk, mit dem Illés am into...-Projekt des Ensemble Modern und des Siemens Arts Program teilnimmt und sich kompositorisch mit der aufsteigenden arabischen Metropole Dubai auseinandersetzt. Andererseits nimmt der Verlag bereits vorliegende Werke aus dem Oeuvre des Komponisten in den Katalog auf, so u. a. das Ensemblewerk Torso III und Post Torso für Streichorchester. Beide Werke erleben 2009 ihre zweite Aufführung: Torso III beim Berliner Festival Ultraschall (29. Januar), Post Torso im Festspielhaus St. Pölten (14. Mai).

Breitkopf & Härtel begins its collaboration with the composer Márton Illés with its first performances of the year 2009. The focus is on three world premieres: Torso VII for two percussionists in Munich (12 February), a piano trio at the Haydn Festival in Eisenstadt (late April, early May) and an ensemble piece (May). With this piece, Illés takes part in the into... project of the Ensemble Modern and Siemens Arts Program with a compositional approach to the rapidly developing Arab metropolis Dubai. The publisher is also acquiring some finished works by the composer, such as the ensemble work Torso III and Post Torso for string orchestra. Both works will be given their second performance in 2009: Torso III at the Berlin Festival Ultraschall (29 January), Post Torso at the St. Pölten Festspielhaus (14 May).

Márton Illés legt bis heute ein Werk vor, Kompositionen für Kammermusikbesetzungen, Ensemble und Orchester, das vielleicht gar nicht mal quantitativ besonders ausfällt, aber doch darin auffällig ist und erstaunt, dass diese Werke eine sehr spezifische und eigene Idiomatik durchzieht, und dass ihnen eine Qualität eigen ist, die verblüfft. Rein äußerlich betrachtet ist da – im Vergleich gesehen – nichts Außergewöhnliches festzustellen. Die Dauern der Kompositionen, ihre Besetzungen, die spieltechnischen Anforderungen – nichts findet sich da, was besonders ungewöhnlich wäre. Sie wahren den Rahmen dessen, was der Typus des Konzerts, der heute üblich ist, ohne Probleme verträgt. Sie gerieren sich nicht als umstürzlerische, um jeden Preis innovativ erscheinen wollende Aktionen. Sie stellen sich auch nicht in plakativer Manier als Ausgeburten einer Gesinnung des Kontrardar, wie sie überhaupt kaum als Funktionen von etwas Außermusikalischem erscheinen. Was die Musik von Márton Illés für mich so bemerkenswert macht, das ist ihre offensichtlich autogene musikalische Geformtheit, aus der heraus sie eine starke und fesselnde Wirkung erzielt, zumal dort, wo diese aus dem Geist einer spezifischen instrumentalen Kompetenz heraus gespeist wird.

Alle Spezifika, die wir aus ihr heraus hören, die rhythmische, geradezu körperhaft ausspringende Prägnanz des Gestischen, die harmonisch determinierten

Márton Illés – 1975 in Budapest geboren, Ausbildung in den Fächern Klavier, Komposition und Schlagzeug in Győr (Ungarn), 1998 Abschluss des Klavier-Studiums an der Musikakademie Basel, Kompositionsstudium bei Detlev Müller-Siemens in Basel (1997–2001) und bei Wolfgang Rihm in Karlsruhe (2001–2005). Seit 2005 Lehrauftrag an der Karlsruher Musikhochschule. Zahlreiche Auszeichnungen und Preise als Komponist und Pianist, zuletzt 2008 Förderpreis der Ernst-von-Siemens-Musikstiftung, Schneider-Schott-Preis und Paul-Hindemith-Preis. 2009 Stipendiat der Villa Massimo in Rom.

Klänge, die spielerisch wie expressiv eingesetzte instrumentale Virtuosität – alles entspringt einem ursprünglich musikalischen und auf autogenen musikalischen Ausdruck gerichteten „Denken“. Dabei meint dieses Denken nicht eine aus dem Musikalischen zu abstrahierende Systematik oder Gestaltungsidee. Vielmehr erscheint Musik bei Illés als freigesetztes „Triebleben der Klänge“, um eine Metapher von Arnold Schönberg hier zu verwenden und damit auch einen Bereich musikalischer Produktivität zu berühren, der insbesondere für Wolfgang Rihm von essentieller Bedeutung ist.

Die „Logik“ des Trieblebens der Klänge hat allemal etwas Rätselhaftes, weil sie

sich der Rückführung auf eine vorgegebene Systematik versagt! Aber diese Logik ist da, sie ist existent, sie ist spürbar und wahrnehmbar; sie hat etwas bezwingend Sinnhaftes und Sinnliches – etwas, was wir gemeinhin mit Suggestion bezeichnen. Diese Eigenschaft der Musik von Márton Illés ist bestechend, und dies deshalb, weil sie sich ganz offensichtlich vermittelt, weil sie für den Hörer „erlebbar“ ist. Und darin, dass sie eben erlebbar ist, dass sie ihre imaginäre Kraft im Sensorium des Hörers ausleben kann, dass sie dort den Widerhall des musikalischen Erlebens auslöst, hat sie ihre eigene und besondere Qualität. Sie manifestiert sich in der Selbstwahrnehmung des musikalischen Erlebens, das gewissermaßen dauerhaft durch die ganze Komposition hindurch wach gehalten wird.

In der Musik von Márton Illés sind zwei Eigenheiten einander verschränkt, die das Phänomen seiner spezifischen Musikalität und Kreativität, aber auch seiner privaten Existenzialität noch etwas deutlicher profilieren. Unverkennbar an den kompositorischen Setzungen in seiner Musik sind Gestaltungen, die etwas Gestisches an sich haben, die in ihren klaren rhythmisch-klanglichen Zuschnitten den Zeitverlauf in skulpturenhafte Gebärden zu zwingen scheinen. Das Repetitive in solchen gestischen Gestaltungen hat nicht selten eine derart obsessive Qualität des Festhaltens, des Einfrierens, des Festnagelns, des zeitlichen und räumlichen Verdichtens, dass man geradezu Beklemmung verspürt

angesichts dieses „Nicht vom Ort Kommens“. Gleichzeitig aber empfindet man in diesen repetitiven Formen den Willen und die Anstrengung, aus dem gefrorenen, festgenagelten Augenblick, aus diesem Gefangensein herauskommen zu wollen. In diesem inneren Verschmelzen zwischen Festsitzen und Losreißen, aus Halten und Vorwärtswollen offenbart die Musik von Márton Illés eine eigenartige Aktualität existenzieller Befindlichkeit. Sie lässt heimatische Verwurzelungen und Anhänglichkeiten im Ungarischen erken-

nen, zugleich aber auch die Umtriebigkeit einer Welt, die in eine bedrohliche Rotation gerät und eine gespenstische Faszination ausstrahlt, von der man sich ebenso angezogen wie herausgefordert fühlt, sich dagegen zu behaupten.

Dieter Rexroth

(aus der Laudatio Verheißung und Ungewissheit anlässlich der Verleihung des Paul Hindemith-Preises an Márton Illés, August 2008)

27

aus: Torso III (revidierte Fassung 2008)

Márton Illés
Werke bei Breitkopf & Härtel

Sceni poldimensionali X „Vonalterek“ (Linierräume) (2005) 12' für Klarinette, Viola und Klavier
Kammermusik-Bibliothek 2517
Martina Beck (Klar), Tilo Widenmeyer (Va), Julian Riem (Klav)
München, Pinakothek der Moderne, 12. Februar 2009
Ensemble Accroche Note
Caen, Festival Saison d'orchestre, 22. März 2009

Torso II (2006) 7' für Klavier
Edition Breitkopf 9196

Torso III (2007/08) 12' * für großes Ensemble
Ensemble Modern, Ltg. Ilan Volkov
Berlin, Ultraschall, 29. Januar 2009

Post Torso (2007/08) 15' * für Streichorchester
Münchener Kammerorchester, Ltg. Alexander Liebreich
St. Pölten, Festspielhaus, 14. Mai 2009
Österreichische Erstaufführung

Torso VII (2008) 8' für 2 Schlagzeuger
Edition Breitkopf 9195
Tibor Hettrich, Christian Wissel (Schl)
München, Pinakothek der Moderne, 12. Februar 2009
Uraufführung

Torso VI (2008) 8' für Klaviertrio
Kammermusik-Bibliothek 2518
Haydn-Trio Eisenstadt
Eisenstadt, Haydn-Festival, Ende April/Anfang Mai 2009
Uraufführung

into Dubai (Projekttitle) (2008/09) * für großes Ensemble
Ensemble Modern, Ltg. Franck Ollu
Berlin, Konzerthaus, 27. Mai 2009
Uraufführung
Frankfurt, Alte Oper, 28. Mai 2009

* Aufführungsmaterial mietweise
Vollständiges Werkverzeichnis:
www.martonilles.com